



Quamers Alltag

Dokumentarfilm, ab 10 Jahren

Regie: Preeya Nair

Produktion: Flying Elephant Films, Indien 2006

Kamera: Preeya Nair

Schnitt: Rima Mazumdar Dindinath

Musik: Fernando Benaton, Narayan Mani

Sprachen: Hindi, Deutsch, Französisch

Dauer: 23 Minuten

Begleitmaterial: Maya Rechsteiner

Themen: ausbeuterische Kinderarbeit, Bedeutung von Schulbildung

Inhalt

Die elfjährige Quamer stellt in diesem Dokumentarfilm ihr Leben und ihren Alltag vor. Mit ihrer Mutter und den jüngeren Geschwistern wohnt sie in einer winzigen Wohnung in der indischen Millionenstadt Hyderabad. Viel Zeit zum Spielen bleibt ihr nicht, und auch in die Schule kann sie schon seit langer Zeit nicht mehr gehen. Stattdessen hilft sie ihrer Mutter bei der Herstellung von Armreifen mit Perlen. Quamer weiss genau, dass der Händler, der ihnen die Aufträge erteilt, sie über den Tisch zieht und ihnen nicht genug Geld bezahlt. Wenn sie besser rechnen könnte, würde dies nicht passieren – und deshalb hat sie den grossen Wunsch, irgendwann einmal wieder zur Schule zu gehen. Dabei gefällt ihr überhaupt nicht, dass ihr kleiner Bruder sie als Vorbild ansieht und auch nicht in die Schule gehen will. Quamers Vater arbeitet in einer anderen Stadt und kommt nur selten zu Besuch. Aber immerhin kann sich die Familie einen Fernseher leisten. Zeit dafür bleibt allerdings nur, wenn keine Armreifen geliefert werden. Manchmal wünscht sich Quamer, dass der Händler nicht kommen würde. Quamer ist nicht unglücklich, obgleich ihre Arbeit nicht leicht ist und sie schon viele Verbrennungen von den kleinen Perlen erlitten hat, die erhitzt und danach mit den blossen Fingern auf die Armreife gedrückt werden.

Zur Regisseurin

Preeya Nair ist in Grossbritannien geboren und in Südindien aufgewachsen. Sie studierte Malerei und Film in Grossbritannien. Zusammen mit ihrem Mann, Murali Nair, machte sie über ihre Produktionsfirma Flying Elephant Films während neun Jahren Kinderprogramme für das britische Fernsehen. Heute lebt sie in Indien.

Hintergrund

Kinderarbeit in Indien

Die Arbeit von Kindern ist in Indien in vielen Bereichen illegal. Die gesetzlichen Bestimmungen sind in dieser Beziehung eindeutig. Die indische Verfassung von 1950 erlaubt keine Arbeit von Kindern unter 14 Jahren in Minen, Fabriken oder weiteren gefährlichen Beschäftigungen. Später kamen weitere Verschärfungen dazu. 2003 wurde der Schulbesuch zu einem Grundrecht erklärt. Doch eine grosse Lücke existiert weiterhin in der Gesetzgebung: Heimarbeit gilt als privat und ist daher nicht gesetzlich geregelt. Den indischen PolitikerInnen ist bekannt, dass viele Gesetze zur Kinderarbeit nicht eingehalten werden. Dies dürfte der Grund sein, warum Indien internationalen Vereinbarungen nur teilweise beigetreten ist.

Laut einer landesweiten Umfrage aus dem Jahr 2000 arbeiten rund 14 Prozent der Kinder mindestens 4 Stunden täglich und somit mindestens 28 Wochenstunden. Die meisten Kinder arbeiten entweder nur innerhalb oder nur ausserhalb des eigenen Hauses. Für die Familien sind Kinder die billigste Arbeitskraft. Rein ökonomisch betrachtet müssen Eltern abwägen, ob ihre Kinder Geld verdienen sollen, um zum Lebensunterhalt beizutragen. Dies kann in Form von Lohnarbeit oder durch Hilfe im elterlichen Haushalt erfolgen. Armut gilt als die wichtigste Ursache für Kinderarbeit. Steigen die Einkommen, dann versuchen die meisten Eltern, die Kinder zur Schule zu schicken.

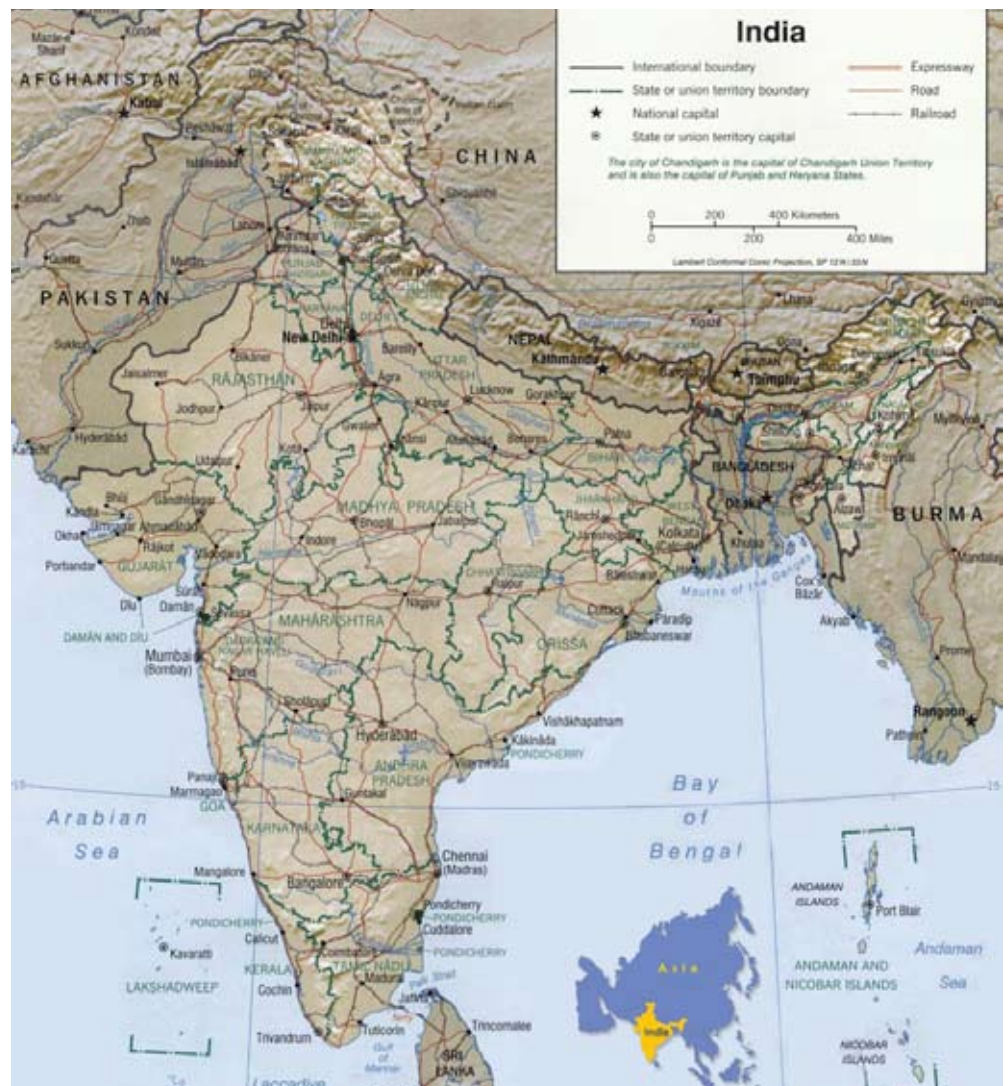
Aus arbeitenden Kindern werden Erwachsene ohne Bildung, sie bleiben arm, bekommen Kinder und lassen diese oftmals arbeiten, da sie selbst nie etwas anderes kennen gelernt haben. Ursachen der Kinderarbeit (Armut, geringe Bildung, Perspektivlosigkeit der Eltern) und Wirkungen auf die Kinder (keine Bildung und damit keine Perspektiven auf dem Ausweg aus der Armut) bilden einen Teufelskreis.

(aus der Studie «Indien: Kinderarbeit in der Steinindustrie», Südwind 2006)

Indien

Fläche	3 287 263 km ²
Einwohnerinnen und Einwohner	1,1 Mia. Menschen (2007)
Hauptstadt	New Delhi
Bruttonationaleinkommen	820 US\$ pro Einwohner (2006)
Lebenserwartung	63,9 (Männer), 66,9 (Frauen) (2005)
Amtssprachen	Hindi, Englisch
Sprachen	22 Nationalsprachen
Alphabetisierungsrate	Männer 73%, Frauen 48% (2001)
Religionen	80,5% Hindus, 13,4% Muslime, 2,34% Christen, Rest Sikh, Buddhisten, Jain, Parsi, Adivasi und andere
Bevölkerung	Fast ausschliesslich Inderinnen und Inder; Minderheiten aus Tibet, China und Europa

Übersichtskarte auf der nächsten Seite



Schwerpunkt

In diesem Film wird die ausbeuterische Kinderarbeit von Mädchen thematisiert. Recht auf Bildung; Mädchenbildung / Jungenbildung

Lernziele

- Quamers Lebenssituation verstehen, die Ungerechtigkeiten herausarbeiten und die Anwendung der Kinderrechte hier und in Deutschland analysieren
- Mädchen als spezielle Zielgruppe von Kinderprogrammen erkennen

Didaktischer Zugang

Teilziele	Methode	Zeit	Material
Einstimmung Kinderarbeit	Was ist Kinderarbeit? Welche Formen kennen wir? Wer kennt Kinder, die Arbeiten müssen?	10-30	
Film sichten	Beobachte: Was kann Quamer alles, was du nicht kannst?	23 und 10	DVD
Eindrücke schildern Quamers Stärken erkennen	Plenum: Fragen und Eindrücke sammeln. Was kann ich, was Quamer nicht kann? Was kann Quamer, was ich nicht kann? Evtl. in zwei Gruppen sammeln.	15	Wandtafel
Vertiefen des Gesehenen	Was weiss ich von Quamer? Einzelne Gruppen oder Paare beschreiben ein Bild.	10	Arbeitsblatt 1
Zusammentragen	Gemeinsames Ausfüllen des Blattes, evtl. anhand der Geschichte überprüfen.	30-50	Arbeitsblatt 2
Quamer geht zur Schule	Überlege, welche Auswirkungen der Schulbesuch der Kinder auf die Familie haben könnte (Bildung, ökonomisch, sozial).	15-60	Arbeitsblatt 3
Vertiefung: Mädchen-/Jungenbildung	Zuerst werden bekannte Gründe zusammengetragen, dann vorgelesen und dadurch das Wissen bewusst erweitert.	30	Arbeitsblatt 4
Unterschiedliche Erwartungen an Mädchen und Jungen	Bewusstmachen der unterschiedlichen Erwartungen.	45	Arbeitsblatt 5
Vertiefung der Gründe zur Kinderarbeit	Anspruchsvollere Aufgaben zum Thema Kinderarbeit	40	Arbeitsblatt 6
Möglichkeiten erkennen, die bei uns bestehen, um Produkte ohne Kinderarbeit zu kaufen.	Mit den Kindern darüber nachdenken, welchen Einfluss wir nehmen können, um die Situation jener Kinder zu verbessern.	20-40	Arbeitsblatt 7
Kinderrechtsverletzungen bei uns	Anhand von Beispielen sich Überlegungen machen zu unserem Umgang mit Kinderrechten.	30	Arbeitsblatt 8

Weiterführende Ideen

- Welchen Einfluss hatte der Film auf das Leben der Familie?
- Wieso gibt es so viele Nahaufnahmen von Quamer? Wen spricht Quamer an?
- Schaue dir die Kleider und den Schmuck der Kinder an. Was fällt dir dabei auf?
- Weitere Arbeitsblätter zu Kinderrechten siehe Einleitungstext Kinderrechte.

Arbeitsblatt 2: Quamer erzählt (2 Seiten)**Versteht du das?**

- Weshalb soll Quamer nicht zu viel kochen?
- Warum sollen sie wenig Licht und die Belüftung nicht brauchen?
- Weshalb arbeitet Quamer?
- Wieso stellt Quamers Familie Armreifen her, wenn sie dabei fast nichts verdienen?
- Wie viel verdient der Mann im Geschäft an einem Armreif?
- Stelle einige Rechnungen mit den Angaben zum Armreif auf.
- Wieso arbeiten Jungen ausserhalb der Familie?
- Zähle die Gründe auf, weshalb die Eltern die Kinder nicht zur Schule schicken.
- Findest du Schriften in Urdu?
- Weshalb wurde Quamer vom Vater geschlagen, verstehst du das?
- Wieso darf Quamer nicht spielen?

Ich heisse Quamer. Ich bin 11 Jahre alt. Meine Mutter macht Armreifen. Wir haben wenig Geld, deshalb müssen bei uns alle arbeiten. Die Arbeit kommt aus dem Laden eines Mannes nicht weit vom Haus meiner Tante. Er gibt uns ein Muster, und wir kopieren das Design. Während meine Mutter die Armreifen herstellt, erledige ich die Hausarbeit. Ich wische den Boden, spüle das Geschirr und koche unser Essen. Dann setze ich mich hin und mache den Rest des Tages Armreifen.

Wenn wir drinnen arbeiten, sagt der Hausbesitzer, wir dürfen kein Licht machen und den Ventilator nicht benutzen. Bevor ich mit der Arbeit beginne, bete ich jeden Morgen. Wenn ich bete, wird Gott mir helfen, schneller zu arbeiten. Als ich fünf war, machte meine Mutter die Armreifen im Haus meiner Tante. Dann sagte meine Tante, wir sollten die Arbeit doch bei uns zu Hause machen. So haben wir angefangen.

Der Mann, für den wir die Armreifen machen, betrügt uns oft. Ich bin nicht besonders gut im Rechnen, aber bei wem sollten wir uns denn beschweren? Ich sage meiner Mutter, wie viel er uns meiner Meinung nach schuldet. Meine Mutter verlangt dann von dem Mann, uns die Summe zu zahlen, die ich ihr genannt habe. Er sagt, ich hätte mich verrechnet, also geben wir nach. Er muss sich vor Gott verantworten.

Der Mann, für den wir die Armreifen machen, verkauft vier Stück für 20 Rupien an das Geschäft. Der Ladeninhaber verkauft sie für 25 Rupien. Für ein Dutzend Armreifen bekommen wir fünf Rupien. Wir verdienen normalerweise zehn bis 15 Rupien am Tag. Zusammen verdienen meine Mutter und ich 500 oder 600 Rupien im Monat.

Wir müssen die heissen Steine in die Armreifen drücken. Wir bekommen davon Blasen. Wir alle bekommen sie, meine Schwestern und meine Kusinen auch. Wenn man eine Weile gearbeitet hat, wird die Haut ganz hart. Wir fühlen dann nichts mehr, selbst wenn die Steine heiss sind. Wenn man einen ganzen Tag arbeitet, werden die Hände müde. Dann fallen die heissen Steine manchmal auf unsere Kleidung und brennen Löcher hinein. Und wir verbrennen uns dabei auch, an den Händen und an den Füßen. Ich habe am ganzen Körper Verbrennungen, aber ich kann dir nur diese zeigen.

Mein Vater gibt uns ein wenig Geld, und so können wir die Miete zahlen. Bevor ich anfang zu arbeiten, gab es Tage, an denen wir

hungrig blieben, wenn mein Vater keine Arbeit bekam. Wenn meine Mutter zur Arbeit geht und dann zurück kommt, fragt sie mich, wie viel ich geschafft habe. Ich möchte so gerne spielen. Sie sagt dann «Ist das alles?» und schlägt mich. Also mache ich auch die Arbeit meiner Geschwister, denn sie wollen nicht so lange sitzen.

Ich sagte zu meiner Mutter, dass dies meine Kindheit ist, die Zeit, in der ich spielen sollte. Sie erzählte es meinem Vater, und dann schlug er mich. Also sage ich jetzt nichts mehr. Als meine Mutter und ich diese Arbeit noch nicht gemacht haben, ging ich zur Schule. Ich lernte dort Englisch, und ich konnte die Namen der ganzen Familie schreiben. Zuerst schrieb ich den Namen Gottes, Allah. Dann schrieb ich meinen Namen, Quamer, und dann den meines Bruders, Nabi, und meiner Schwestern, Neha und Sana.

Als ich noch zur Schule ging, sagte meine Tante zu meiner Mutter: «Warum schickst du deine Tochter in die Schule? Sie wird dort nur schlechte Angewohnheiten annehmen.» Sie wollte nicht, dass ich zur Schule gehe. Die Eltern in dieser Gegend haben selber nie eine Schule besucht und sehen keinen Sinn darin, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Sie wollen, dass ihre Kinder arbeiten und Geld verdienen.

Ich wollte zur Schule gehen, aber meine Mama sah keinen Sinn darin. So kam es, dass ich die Schule verlassen musste. Ich sagte zu meiner Mutter, dass ich, wenn ich von der Schule käme, meine Hausaufgaben machen und ihr bei der Hausarbeit helfen würde. Und dann würde ich ihr helfen, die Armreifen zu machen, aber sie sagte, nein, nein, nein. Mein Bruder und ich sind zusammen zur Schule gegangen. Er ist ein Junge, vielleicht bekommt er eines Tages eine feste Arbeit. Deshalb haben sie ihn weiterhin zur Schule geschickt, aber weil ich nicht mehr ging, ging er auch nicht mehr. Meine kleinen Schwestern gehen auch nicht, denn wenn die Älteren nicht gehen, wollen sie natürlich auch nicht. Ich sage ihnen, dass sie zur Schule gehen müssen, aber sie sagen nur, warum sollten wir gehen, wenn du nicht gehst.

Meine Eltern beschlossen, dass mein Bruder arbeiten gehen solle. Zuerst sollte er Mechaniker werden, aber die Arbeit gefiel ihm nicht. Dann versuchten sie es in einer Näherei, aber das mochte er auch nicht. Sie schlugen ihn und schickten ihn in ein Geschäft, wo er lernen sollte, maschinell Stickereien zu fertigen. Er scheint sich daran gewöhnt zu haben. Wenn er dieses Handwerk beherrscht will er nach Saudi-Arabien gehen.

Ich sagte zu meiner Mutter: «Ich arbeite so schwer, kauf mir doch was zum Anziehen. Nie kaufst du mir etwas.» Ich bettelte so lange, bis sie diesen Stoff für mich kaufte. Aber sie sagte, dass sie kein Geld für die Näharbeit hätte. Da hatte ich eine Idee. Ich beschloss, das Geld dafür selbst zusammenzusparen. Jede gesparte Rupie tat ich in eine besondere Dose. Immer, wenn mir jemand Geld gab, legte ich es beiseite. Ich mache Besorgungen für meine Nachbarn. Ich arbeitete in den Häusern meiner Freunde, während sie in der Schule waren. Ihre Mütter bezahlten mich. Von diesem Geld liess ich mir Kleider schneiden.

Wir können nur fernsehen, wenn wir keine Armreifen machen müssen. Manchmal bete ich, dass der Armreifen-Mann uns keine Arbeit mehr bringt. Wenn ich bete, bitte ich Allah, jemanden zu schicken, der mir hilft zu lernen. Das wünsche ich mir. Ich möchte lernen und etwas aus mir machen. Ich möchte ein starker Mensch werden. Das wünsche ich mir.

Arbeitsblatt 3: Quamer kann jetzt zur Schule gehen

Im Anschluss an den Film zeigte die Regisseurin Preeya Nair den Film Quamers Eltern. Jetzt liessen die Eltern zu, dass Quamer und ihre Geschwister die Schule besuchen. Preeya Nair bezahlt die Ausbildung. Überlege, was bedeutet dies nun für Quamers Leben und dasjenige ihrer Familie?

Was könnte sich dadurch in Quamers Leben verändern? Es sind immer mehrere Veränderungen möglich.	
Tagesablauf	
Quamers Zufriedenheit	
Die Geschwister	
Die Eltern	
Das Einkommen der Eltern	
Quamers Freundin	
Quamers Zukunft	

Arbeitsblatt 5: Erwartungen an Mädchen und Jungen

Wie hoch schätzt du die Erwartungen deiner Umwelt ein, dass du die folgenden Dinge kannst? Du kannst von deinen Annahmen ausgehen, ohne die Person zu fragen.

Arbeite den Bogen zweimal durch. Beim ersten Mal setzt du ein blaues Kreuz für die Erwartungen deiner Mutter, beim zweiten Mal ein grünes Kreuz für die Erwartungen eines Freundes, einer Freundin (du kannst auch zwei andere Personen wählen, die in deinem Leben wichtig sind).

Diese Personen erwarten von mir:	gar nichts	wenig	geht so	viel	sehr viel
gute schulische Leistungen					
Mitarbeit im Haushalt					
Fürsorglichkeit gegenüber kleinen Geschwistern					
Fussball spielen können					
tanzen können					
schön aussehen, schön gekleidet sein					
Fahrrad reparieren können					
Geld verdienen mittels Freizeitjobs					
Pflege von Tieren					
Pflege von Pflanzen					
Schleppen schwerer Kisten					
Zubereiten von Mahlzeiten					
Computer Know-how					
Im Internet suchen können					
Kleider bügeln oder flicken					
sich mit Worten wehren können					
sich mit Fäusten wehren können					
sich von anderen anfassen lassen					

Arbeitsblatt 6: Warum arbeiten Kinder in Indien?

Es gibt viele Gründe, weshalb Kinder arbeiten. Welche treffen auf Quamer und ihre Familie zu? Setze bei jeder Aussage ein entsprechendes Kreuz.

		trifft zu	trifft nicht zu	weiss nicht
1.	Es gibt zu wenig Schulen für die Kinder.			
2.	Die Bauern sind sehr arm, weil sie für ihre Ernte zu wenig Geld erhalten.			
3.	Kinder arbeiten für weniger Geld als Erwachsene, deshalb werden sie angestellt.			
4.	Weil es in diesem Land Krieg gibt, lösen sich Familien auf.			
5.	Die Lehrpersonen sind schlecht ausgebildet.			
6.	Kinder gehören keiner Gewerkschaft an und können sich deshalb nicht wehren.			
7.	Es gibt Menschen, die als weniger wertvoll gelten. Deshalb stehen ihnen nicht alle Rechte zu; z.B. kennen sie kein Recht auf Bildung.			
8.	Schulgebühren sind für arme Kinder zu hoch angesetzt.			
9.	Wegen mangelnder Gesundheitseinrichtungen und Mangel an Medikamenten sterben viele Erwachsene. Die Kinder müssen deshalb die Aufgaben der Erwachsenen übernehmen.			
10.	Viele Eltern finden keine Arbeit, welche die ganze Familie zu ernähren vermag.			
11.	Die Arbeitszeiten sind sehr lange, so dass die Eltern sich weder um die Hausarbeit noch um die Betreuung der Kleinkinder kümmern können.			

Arbeitsblatt 7: Wer profitiert von Kinderarbeit?

Bei uns wollen viele günstig einkaufen. Der Preis zählt, obwohl wir ja schon viel mehr Dinge besitzen als die Menschen in der Dritten Welt. Wer billiger produziert, kann seine Waren besser verkaufen. Kinder sind billige Arbeitskräfte. Beim Handel stehen die Preise im Vordergrund, die Schicksale, welche mit dem gekauften Produkt in Verbindung stehen, interessieren häufig nicht.

Die Folgen von Kinderarbeit

Viele Kinder werden krank, weil die schweren Arbeiten für ihren Körper zu hart sind. Auch ihre Seelen leiden, weil sie nicht mit Freude die Welt erfahren und spielen können, sondern gezwungen sind, lange Zeiten am Tag harte Arbeit zu verrichten. Viele dieser Kinder können weder lesen noch schreiben. Nach 14 bis 16 Stunden Arbeit in einer Plantage, im Haushalt oder in einer Fabrik wollen die Kinder nur noch schlafen und haben kaum noch Kraft zum Lernen. Häufig sind sie auch schlecht ernährt und krank von der Schufferei.

Was kann man dagegen tun?

Wenn man die Waren dieser Firmen nicht mehr kauft, dann geht es den Kindern noch schlechter. Die Eltern und die Kinder würden ihre Arbeit verlieren und ihre Not und Armut würde weiter wachsen. Eine Möglichkeit ist, Projekte finanziell zu unterstützen, welche die Kinderarbeit reduzieren helfen und Schulprogramme gleich vor Ort einrichten. Es gibt viele Sozialsiegel – sogenannte Labels –, welche dazu dienen, dass die Erwachsenen einen fairen Lohn erhalten und die Kinder Zeit und die Möglichkeit zum Schulbesuch erhalten. Kinderarbeit ist ein Teufelskreis. Wenn die Kinder nicht zur Schule gehen, können sie später auch keine besser bezahlte Arbeit erhalten. So werden auch sie ihre zukünftige Familie nicht ernähren und sind erneut auf die Arbeit ihrer Kinder angewiesen.



Den fairen Handel unterstützen

Fairtrade-Labels tragen Produkte, die nach den Grundsätzen des fairen Handels hergestellt wurden. In vielen Ländern Europas kann man solche Produkte kaufen. Die Leute, welche diese Produkte, zum Beispiel Kaffee, Tee, aber auch Baumwolle herstellen, erhalten dafür einen höheren Preis, so dass sie genügend verdienen können, um ihre Kinder zur Schule und nicht zur Arbeit schicken zu können. Ein Teil des Gewinns muss von den Bauern für die Entwicklung des eigenen Dorfes, das heisst für die Einrichtung von Schulen oder Gesundheitsstationen, verwendet werden. Die Menschen werden unterstützt, sich aus ihrer eigenen Kraft heraus zu entwickeln, ohne in finanzielle Abhängigkeit der reichen Ländern oder der Banken zu geraten.

Weitere Informationen findest du unter www.maxhavelaar.ch und www.transfair.org

- Wo findet ihr Fairtrade Produkte?
- Kennt ihr noch andere Labels? Was bedeuten diese?
- Warum sind die Preise hier höher?
- Sammelt fünf Gegenstände in eurer Klasse und überlegt, ob ihr herausfindet, woher diese Dinge stammen?
- Welche anderen Möglichkeiten zur Unterstützung der Bildung und Abschaffung der Kinderarbeit fallen euch ein?

Arbeitsblatt 8: Kinderrechtsverletzungen bei uns

Gemäss Angaben von Unicef werden auch in Mitteleuropa nicht alle Kinderrechte eingehalten. Hier findest du Beispiele aus Deutschland.

Kinderarmut

Fast jedes sechste Kind in Deutschland lebt in einer Familie, die weit weniger Geld als der Durchschnitt zur Verfügung hat. Besonders betroffen sind Familien mit nur einem Elternteil, Familien mit vielen Kindern oder Kinder, deren Eltern schlecht ausgebildet sind.

Bildung

2006 haben rund 76 000 Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen, ohne einen Schulabschluss zu haben - das sind 8 Prozent der 15- bis 17-Jährigen. Es gibt ca. 300 000 Schulverweigerer, die vorzeitig nicht mehr zur Schule gehen.

Situation der Flüchtlingskinder

Obwohl gerade Flüchtlingskinder besonderen Schutz und Fürsorge brauchen, wachsen viele der bis zu 300 000 Flüchtlingskinder unter schwierigen Umständen auf. Viele leben ständig in Sorge, dass sie oder ihre Eltern abgeschoben werden. Oder sie haben keinen Zugang zu Freizeit-, Spiel- oder Ausbildungsmöglichkeiten. Oft fehlt es ihnen auch an der nötigen medizinischen und seelischen Versorgung.

Überlege, ob du Kinder und Jugendliche kennst, auf welche das oben Gesagte zutrifft.

Kennst du Kinder, bei denen andere Kinderrechte verletzt werden?
